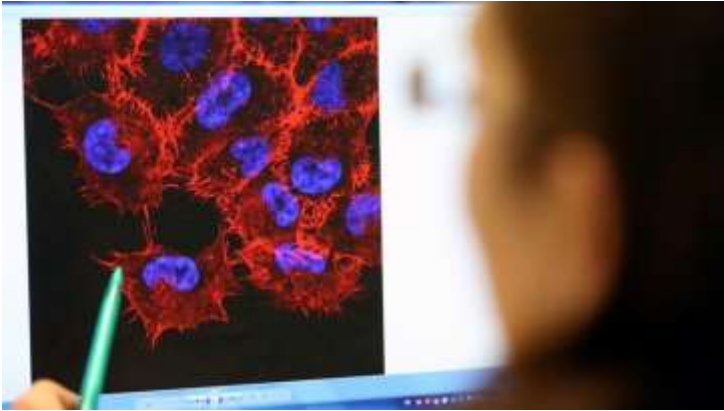


## Die Revolution gegen den Krebs



Auf einem Monitorbild sind Melanom-Zellen – schwarzer Hautkrebs – zu sehen. Keine Krebserkrankung nimmt an Häufigkeit so stark zu wie Hautkrebs.

Foto: Bernd Wüstneck/dpa



»Wir haben früher von einer Evolution gesprochen, jetzt reden wir von einer Revolution.«  
Chefarzt Dr. Peter Mohr

### **BUXTEHUDE. Neue Medikamente retten Menschenleben – Das Elbe Klinikum Buxtehude ist an der Entwicklung der Studien beteiligt.**

„Wir haben früher von einer Evolution gesprochen, jetzt reden wir von einer Revolution“, sagt Dr. Peter Mohr. Der Mediziner ist Chefarzt des Hautkrebszentrums und der Dermatologie am Elbe Klinikum Buxtehude, und seine Botschaft am Weltkrebstag ist Mut machend. „Das ist der Beginn einer völlig neuen Ära.“ Neue Medikamente sorgen dafür, dass mehr Menschen ihre Krebserkrankungen überleben.

Die erste Generation der neuen immunologischen Medikamente, die in Buxtehude gegen Hautkrebs eingesetzt werden, erhöhte die Überlebensrate von Patienten mit einer fortgeschrittenen Erkrankung auf 20 Prozent. Die zweite Generation ist gerade in den letzten Tests, deshalb sind die Zahlen noch mit Vorsicht zu genießen. Aber: Bestätigen sich die bisherigen Ergebnisse, haben die beiden neuen Medikamente eine Wirksamkeit von 30 bis 40 Prozent mit weniger Nebenwirkungen als das Vorgängermedikament. Der Kombination von beiden Arzneien aus erster und zweiter Generation trauen die Mediziner sogar 50 bis 60 Prozent zu – allerdings bei steigenden Nebenwirkungen wie Autoimmunerkrankungen. Alle diese Werte erwarten die Mediziner, wenn der Krebs bereits Fernmetastasen gebildet, also gestreut hat. Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen Menschen, die jetzt eine deutlich größere Chance haben, ihre Erkrankung zu überleben, eine Chance, die es vor einigen Jahren noch nicht gab.

Die neuen Medikamente wirken dabei nach einem anderen Prinzip als die Chemotherapie, die im Buxtehuder Elbe Klinikum beim Hautkrebs nur noch selten zum Einsatz kommt. Statt die Krebszellen direkt anzugreifen, beeinflussen die neuen Medikamente das körpereigene Immunsystem, dies selbst zu tun. „Bei jedem Menschen werden Krebszellen produziert“, beschreibt Dr. Mohr das Prinzip. Gefährlich würden aber nur die Krebszellen, die von der körpereigenen Abwehr nicht als solche erkannt und bekämpft würden. Das wird in der Medizin der „immunonkologische Therapieansatz“ genannt. Ob eine Zelle krankhaft verändert ist, erkennt das Immunsystem in der Regel anhand von Molekülen, die auf der Oberfläche einer Zelle zu finden sind, den Antigenen. Mithilfe dieser Antigene kann das Immunsystem gesunde von kranken Zellen

unterscheiden. Gefährlich sind die Krebszellen, die für die eigene Abwehr unsichtbar sind, weil sie entweder keine Antigene aufweisen oder weil sie in der Lage sind, die Aktivitäten der für die Krebsabwehr zuständigen T-Zellen zu drosseln. Die neuen Medikamente setzen hier an. Im Gegensatz zu den bisherigen Krebstherapien greifen sie die Krebszellen nicht direkt an, sondern stärken das körpereigene Immunsystem.

Da Buxtehude seit Jahren einen ausgezeichneten Ruf in der Erkennung und der Bekämpfung von Hautkrebs – dem Melanom – besitzt und zu den führenden zertifizierten Hautkrebszentren in Deutschland gehört, werden die neuen Medikamente in Buxtehude erprobt. Sie stehen damit Patienten eineinhalb Jahre früher zur Verfügung. Patienten der Elbe Kliniken profitieren außerdem von der nationalen und internationalen Vernetzung. Gibt es für die Patienten passende Studien an anderen Standorten, werden sie dorthin vermittelt. Mohr und sein bundesweit bekannter Vorgänger Professor Eckard Breitbart haben seit Mitte der 90er Jahre dafür gesorgt, dass das Buxtehuder Klinikum bei der Melanom-Bekämpfung zu den ersten Adressen zählt.

Derweil sind acht bis zehn weitere Medikamente in unterschiedlichen Stadien der Test- und Zulassungsverfahren, und auch die Zulassung für andere Tumorarten als den Hautkrebs ist in Arbeit. Chefarzt Dr. Mohr geht davon aus, dass die neuen Möglichkeiten bald bei der Bekämpfung aller Tumore ein wichtiger Pfeiler sein werden.

Parallel dazu gibt es einen zweiten neuen Therapieansatz. „Das ist die zweite Revolution“, sagt Dr. Mohr. Dass Zellen wachsen, ist oft deren Aufgabe. Das ist zum Beispiel notwendig, um Verletzungen zu heilen. Eine gesunde Zelle beendet ihren Job aber, wenn die Aufgabe erledigt ist – eine Krebszelle tut dies nicht. Bei 50 Prozent der Zellen, die den Hautkrebs verursachen, sind die Mediziner in der Lage zu sagen, woran das liegt und dann gezielt behandeln. Laienhaft ausgedrückt, können sie der Krebszelle sagen: „Hört auf zu wachsen.“

„Wir spielen Schach gegen den Krebs. Wir suchen die beste Strategie“, beschreibt Dr. Mohr die heutige Vorgehensweise gegen eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Pro Jahr erkranken etwa eine halbe Million Menschen neu an Krebs. Über 200 000 sterben. Hautkrebs ist mit etwa 200 000 Fällen pro Jahr die häufigste Krebserkrankung in Deutschland. In Buxtehude gibt es große Runden der Fachleute, sogenannte Tumorkonferenzen, die fachbereichsübergreifend besprechen, wie dem kranken Menschen am besten zu helfen ist, und sie informieren den Patienten über die Optionen, der dann eine sogenannte informierte Entscheidung treffen kann. Im Zusammenhang mit den neuen Therapiemöglichkeiten hat sich zum Beispiel die klassische Strahlentherapie als sehr wirksam erwiesen.

Das Problem bei allen Therapien sind die hohen Kosten. Die letztgenannte Therapie kostet etwa 100 000 Euro pro Jahr und Patient. Die beste Chance gegen den Krebs sei nach wie vor die Vorsorge und Früherkennung von Hautkrebs, so Dr. Mohr. Deshalb machen Tage wie der heutige Weltkrebstag aus Sicht des Chefarztes Sinn. „Viele Menschen gehen nicht zum Arzt, weil sie Angst vor dem Ergebnis der Untersuchung haben.“ Mohr hofft, dass diese Angst nachlässt, wenn sich das Wissen verbreitet, dass auch der zu einem späteren Zeitpunkt entdeckte Krebs kein automatisches Todesurteil mehr ist.

#### Der Weltkrebstag

Von 2016 bis 2018 steht der Weltkrebstag am 4. Februar unter dem Motto „Wir können. Ich kann.“. Dadurch möchte die Weltkrebsorganisation hervorheben, dass sich jeder engagieren kann – egal, ob als Einzelperson oder im Kollektiv. Die Deutsche Krebshilfe ruft anlässlich des Weltkrebstages 2016 dazu auf, die nach wie vor bestehenden Wissensdefizite über Krebs auszuräumen: Wie entsteht Krebs? Wie kann man das Risiko, an Krebs zu erkranken, selber verringern? Welche Möglichkeiten zur frühen Erkennung von Krebs gibt es? Antworten zu diesen und vielen weiteren Fragen gibt es im Internet.